

مژده سحر آرزو خورشید

Dževad

Karahasan

کویت بهشت خورشید

Der Trost des

کواردها بهشت خورشید

Nachthimmels

لبنان نقد بهشت خورشید

Roman  
Suhrkamp

Frauen und andere Dinge genießen wollten, die jedem verboten sind, der nicht genug Geld hat, um sie sich ungestraft leisten zu können. Als Omar und Sali eintrafen, erwartete sie in diesem Raum, an einem großen Tisch in der Ecke, schon eine Gesellschaft, die aus drei jungen Männern bestand. Zwei von ihnen kannte Omar vom Sehen, mit dem dritten und ältesten, dem sympathischen Sonderling Abu Said, einem Sufi, der verlangte, dass man ihn Prinz Seydo nannte, war er ziemlich gut bekannt, weil er sich mit ihm viel und gern über Poesie unterhielt. Wie andere Sufis trug Abu Said Kleidung aus grober Wolle, aber immer hatte er mindestens ein goldfarbenedes Stück an, heute zum

Beispiel einen Kaftan, der zugleich das eitle Gold und die grobe, kaum verarbeitete Wolle zu verspotten schien. Darin glich der Kaftan seinem Besitzer, der mit allem, was er sagte und tat, sich und seinen Gesprächspartner auch immer verspottete, mit dem, was er aussprach, und dem, was er verschwieg, wobei er gleichzeitig zu verstehen gab, dass er sowohl sich als auch den Gesprächspartner sehr ernst nahm. Zum Beispiel versicherte er gern allen, die ihm zuhören wollten, er sei glücklich und dankbar, dass die guten Männer, Sultan Malik Schah und der Großwesir Nizam al-Mulk, bereit seien, sich um das Diesseits zu kümmern, so dass er, Abu Said, das heißt Prinz Seydo, sich ganz

den wichtigen Dingen widmen könne, vor allem der Sorge um das Jenseits und die damit verbundenen Dinge. So und ähnlich provozierte Abu Said gern jeden, ständig an der unbestimmbaren Grenze zwischen Scherz und Ernst, indem er allem, was er sagte und tat, Spott und Lob beimischte, und zwar zu gleichen Anteilen. Er brachte es fertig, einem Menschen, dessen Haus gerade brannte, begeistert ins Gesicht zu jubeln: »Ist das deins? Schön für dich, mein Bruder, freu dich und feiere, du Glücklicher«, um ihm dann lang und breit zu erklären, dass Gott nur jene, die er lieb habe, vor schwere Prüfungen stelle und schnell von aller unnötigen Last befreie. Und dann, wenn er normale Leute so weit

hatte, dass sie ernsthaft an Selbstmord dachten, versicherte er laut allen um sich herum, besonders dem, der wahrhaftig daran dachte, sich umzubringen, das Leben sei überaus herrlich und wundervoll und diese Welt der richtige Ort, an dem man es verbringen solle. Und dennoch war es noch nie vorgekommen, dass ihn jemand verprügelt oder auch nur beleidigt hätte, dass ihm zum Beispiel ein verzweifelter Familienvater, der gerade das Dach über dem Kopf verloren hatte, gesagt hätte, was er dachte, oder ein wütender Soldat an ihm die stumpfe Seite seines Säbels ausprobiert hätte, im Gegenteil – er war und blieb in allen Kreisen der Isfahaner Gesellschaft beliebt.

Während Sali und Omar die Freunde, die sie angetroffen hatten, begrüßten und sich auf die um einen niedrigen Kupfertisch angeordneten Kissen niederließen, stellte die schöne Tochter von Yazdagird eine große Schüssel voller Kerne auf den Tisch, Kürbis- und Sonnenblumenkerne, Mandeln und Haselnüsse, und fragte, wer was trinken wolle. Abu Said und Omar wollten Wasser, mit Schnee gemischt und so gut gekühlt, dass es im Mund prickelte, und die drei anderen roten Schiraz. Sali erzählte ihnen, der Händler Rustem, der gerade unweit des Basars einen wahren Stadtpalast erbauen ließ, habe ihm angeboten, alle Keramikarbeiten an seinem künftigen Haus zu verrichten. Er,